

Der Mensch gewinnt für sein Leben Sinnerfüllung erst in der Tätigkeit

Vielseitiges und anspruchsvolles Programm beim dritten Kurs des INTSEM stieß auf großes Interesse

Trainingsprogramme vervollständigten das Programm. Sie realisierten sich u. a. im Rollenspiel zu Themen der Persönlichkeitsentwicklung im Kindesalter, bei Verhandlungsverhalten im Außenhandel sowie beim Problemlösen in Leitungskollektiven.

In den Veranstaltungspausen während des Kurses sprachen wir mit Prof. Schröder und baten, einige Fragen zur Persönlichkeitspsychologie, die im Kurs besonderes Interesse erlangten, etwas anschaulicher zu erläutern. „Grundgedanke unserer Veranstaltung und Ursachen des



Mit Untersuchungen zur computergestützten Diagnostik beschäftigten sich Studenten der Sektion Psychologie unserer Universität im Fach Angewandte Informatik im Psychodiagnostischen Labor. Dr. Mario Canoso (r.) leitet die künftigen Kinderpsychologen dabei an. Neben einer gediegenen Grundausbildung erhalten sie Spezialvorlesungen, die sie auf ihr späteres Einsatzgebiet - u. a. Kinderkrippen und Mütterberatungsstellen - vorbereiten. Foto ADN-ZB

großen Interesses sehe ich darin, daß wir das Verhältnis von Mensch und Umweltanforderung konkreter bestimmen müssen. Es ist ein regulatives Verhältnis auf biologischer, psychologischer und sozialer Ebene und realisiert sich auf höchster Ebene, dem Niveau der Persönlichkeit, als Tätigkeit. Im Alltagsverständnis wird der Mensch oft nur als Individuum isoliert betrachtet, gewissermaßen als ein Mosaik von Verhaltensmerkmalen. Im Gegensatz dazu sind wir inmitten eines Entwicklungsprozesses, in dem sich diese Sichtweise grundlegend verändert.

Die neue Betrachtungsweise von der Persönlichkeit sieht den Menschen in seinem konkreten Anforderungsfeld als Subjekt von Gestaltungsaktivität. Und die Tätigkeit ist eine zweckbestimmte, motivierte menschliche Aktivität, z. B. Arbeitstätigkeit, Lernfähigkeit; hier gewinnt der Mensch Motiv- und Sinnerfüllung seines Lebens. Diese Tätigkeit realisiert sich in Handlungen, die durch Ziele bestimmt werden. In vorherigen Auffassungen wurde die Rolle der Tätigkeit für die Persönlichkeitsentwicklung unterschätzt oder stark in den Hintergrund gedrängt. Unter Persönlichkeit wurden mehr allgemeine Charakterzüge verstanden.

Uns interessierten in der Diskussion die Qualitäten, die nötig sind, um die Persönlichkeitsanforderungen zu erfüllen, also die Handlungsbedingungen, die für das Erfüllen konkreter Umwelthanforderungen nötig sind. Das wurde im Seminar einmal von den philosophischen Grundlagen und von der marxistischen Persönlichkeitslehre ausgehend über die Konkretisierung der geistigen Tätigkeit bis zur Anwendung, z. B. auf die pädagogische Tätigkeit, diskutiert.

Alle Teilnehmer äußerten sich anerkennend, z. T. begeistert und streift über den aufgeworfenen Themen. Der Gedanke, daß die Betrachtungsweise von der Persönlichkeit mit der Tätigkeit zu verbinden ist, setzt sich durch; eine wichtige Erkenntnis aus dieses Weiterbildungsseminars.

Dr. K. SCHRÖDER

IIIS veranstaltete Konferenz zu dem Thema: „Frieden - Sicherheit - Recht“

Anfang April 1986 fand am Institut für internationale Studien der Karl-Marx-Universität Leipzig eine Konferenz der Nachwuchswissenschaftler zum Thema „Frieden - Sicherheit - Recht“ mit Gästen aus den verschiedensten Hochschuleinrichtungen der DDR statt. Diese zweitägige Beratung steht im Zusammenhang mit dem am IIIS langfristig zu bearbeitenden interdisziplinären Forschungsthema: „Vertrauensbildung, Friedenssicherung, Abrüstung“.

In der Diskussionsgrundlage (C. Judd) wurde besonders die Friedenserhaltung als Problem Nummer Eins der Menschheit unterstrichen, die Universalität der Friedensfrage beleuchtet und auf den Beitrag der Wissenschaft im Friedenskampf hingewiesen. Eine interdisziplinäre Zusammenarbeit aller jungen Wissenschaftler auf diesem Gebiet

zen innerhalb der herrschenden Klasse, insbesondere innerhalb der Monopolverbände im Hinblick auf die Friedensfrage und die Beziehungen zur imperialistischen Führungsmacht USA deutlich, und andererseits wurde das massive Bemühen aller Vertreter der Monopolbourgeoisie, insbesondere auch mittels der Anwendung des Rechts, gegen die Friedensbewegung vorzugehen, aufgezeigt.

Hier wiederum stand vor allem die Frage nach den Grenzen des innerstaatlichen Rechts zur Diskussion, da das Recht als Machtinstrument der herrschenden Klasse ganz massiv zur Durchsetzung der Interessen der Monopolbourgeoisie genutzt wird. Jedoch wurde auch deutlich, daß die Rechtsgrundlagen der imperialistischen Ordnung nicht ohne weiteres immer für imperialistische Interessen nutz-

Der Beitrag des Rechts zur Friedenserhaltung von jungen Wissenschaftlern untersucht

sel dabei zu erhöhen. Des Weiteren wurde besonders auf die Problematik der Effektivität des Rechts im Friedenskampf und der Möglichkeiten eines Systems der internationalen Sicherheit wie es auf dem XXVII. Parteitag der KPdSU von M. Gorbatschow vorgeschlagen wurde, hingewiesen und eine Diskussion dazu angeregt.

Im Verlauf der Konferenz wurde zu folgenden drei Schwerpunkten die Aussprache geführt: 1. der Zusammenhang von Frieden, Sicherheit und Recht; 2. die Effektivität von Völkerrecht und Landesrecht im Zusammenhang mit der Friedensfrage und 3. Bestandteile eines Systems der internationalen Sicherheit.

Am Anfang der Diskussion wurde auf die Schwierigkeit oder auch Notwendigkeit der Schaffung international rechtsverbindlicher Normen hingewiesen. Im Mittelpunkt stand u. a. das Projekt des Weltvertrages über Gewaltverzicht in den internationalen Beziehungen. Eine Annahme dieses Vertrages wäre eine rechtsverbindliche Bekräftigung und Ausgestaltung des völkerrechtlichen Grundprinzips des Verbotens der Androhung und Anwendung von Gewalt. Im Anschluß daran kam es zu einem angeregten Meinungsaustausch zum Umfang des Gewaltbegriffes, in dessen Ergebnis deutlich hervortrat, daß die Anwendung jeglicher militärischer Gewalt in jedem Falle vom Gewaltverbot in der gegenwärtigen Form erfaßt wird, jedoch nicht darauf reduziert werden kann.

Mit Interesse wurden Ausführungen zu innerstaatlichen Wirkungsmechanismen in imperialistischen Staaten im Zusammenhang mit den Funktionen der Monopolbourgeoisie auf verstärkte Bemühungen progressiver Kräfte zur Sicherung und Erhaltung des Friedens aufgenommen. Dabei wurden einerseits die widersprüchlichen Tenden-

zen innerhalb der herrschenden Klasse, insbesondere innerhalb der Monopolverbände im Hinblick auf die Friedensfrage und die Beziehungen zur imperialistischen Führungsmacht USA deutlich, und andererseits wurde das massive Bemühen aller Vertreter der Monopolbourgeoisie, insbesondere auch mittels der Anwendung des Rechts, gegen die Friedensbewegung vorzugehen, aufgezeigt.

Im Mittelpunkt einer sehr breit gefächerten Diskussion stand das sowjetische Abrüstungsprogramm, das von M. Gorbatschow vorgeschlagen wurde. Neben einer sehr ausführlichen Darstellung der militärpolitischen Aspekte dieses Programms wurden diejenigen Faktoren aufgezeigt, die die USA zu Verhandlungen über diesen Vorschlag bewegen würden.

Mit Interesse wurde ein Diskussionsbeitrag zu wirtschaftlichen Konsequenzen für die Weltbevölkerung, die sich aus der gegenwärtigen militärischen Entwicklung ergeben, aufgenommen. Trotz der Beachtung einer Rangfolge der einzelnen Bereiche beim System der internationalen Sicherheit, wo die Sicherheit auf militärischem Gebiet die absolute Priorität besitzt, muß natürlich auch konsequent die Sicherheit auf wirtschaftlichem Gebiet erreicht werden. In diesem Zusammenhang wurde vor allem auf die verheerenden Auswirkungen der wirtschaftlichen Lage hingewiesen, falls bis zum Jahre 2000 keine Fortschritte auf militärischem Gebiet erzielt werden. M. Gorbatschow verließ dem Begriff der ökonomischen Sicherheit neue Akzente.

Einen weiteren Schwerpunkt der Diskussion bildeten Probleme der Regelung von internationalen Konflikten auf dem afrikanischen Kontinent, deren Bedeutung sich daraus ergibt, daß die Möglichkeit ihrer Eskalierung immer gegeben ist. Hierbei wurde die Rolle der OAU besonders hervorgehoben.

Mit dieser Konferenz gelang es den jungen Wissenschaftlern zu analysieren, welchen Beitrag das Recht zur Friedenserhaltung leisten kann. M. HEINE, C. GRÜNER

„Die konstruktive Atmosphäre wird eine nachhaltige Wirkung haben...“

Teilnehmer äußern ihre Meinung zum Kurs des INTSEM über Fragen der Persönlichkeitsentwicklung

Kerstin Schulze, Dipl.-Ök., Institut für Soziologie und Sozialpolitik, AdW der DDR

Das interdisziplinäre Seminar für Nachwuchswissenschaftler gab mir als Arbeitsökonom, der in der sozialwissenschaftlichen Forschung arbeitet, die hervorragende Möglichkeit, einen umfassenden Überblick über die psychologische Persönlichkeitsforschung zu erhalten. Die vorgestellten Ansätze und die dargestellten Möglichkeiten in der Forschung, die in der nächsten Zeit zu lösen gilt, sind für mich in mehrfacher Hinsicht nutzbar.

Ich möchte den Organisatoren und Veranstaltern dieses interdisziplinären Seminars für die gelungene Durchführung der wissenschaftlichen und der Rahmenveranstaltungen danken. Die konstruktive Atmosphäre in den Diskussionen sowie das umfangreiche Wissensangebot werden sicherlich eine nachhaltige, noch nicht abgeschlossene Wirkung haben.

Korvettenkapitän Volker Voigt, Dipl.-Psych., Ministerium für Nationale Verteidigung

Der Gegenstand dieses Seminars - Tätigkeitsanalyse und Persönlich-

keitsentwicklung in der sozialistischen Gesellschaft - fördert zwingend Interdisziplinarität, die hier in dankenswerter Weise vorbildlich demonstriert und realisiert wurde.

Das betrifft einerseits die Gestaltung des Arbeitsprogramms, in dem führende Wissenschaftler verschiedener Disziplinen, insbesondere von den Universitäten, Hochschulen und Akademien der DDR, ihre neuesten Erkenntnisse in uneigennütziger Art vorstellten. Andererseits ist begrüßenswert, daß auch Vertretern verschiedener Wissenschaftsdisziplinen die Teilnahme an diesem hochinteressanten und erkenntnisreichen Seminar ermöglicht wurde. Hervorhebenswert ist, daß nicht nur Wissenschaftlern aus der Grundlagenforschung die Teilnahme ermöglicht wurde, sondern auch solchen, die überwiegend in der Praxis ihr Betätigungsfeld haben und vor der Aufgabe stehen, die neuesten Erkenntnisse anzuwenden und umzusetzen.

Bewunderungswürdig an dem absolvierten Programm ist sowohl die qualitative als auch quantitative Organisation. Das Auftreten von führenden Wissenschaftlern, die fruchtbaren Diskussionen mit diesen und die perfekte Organisation trugen wesentlich zum Erfolg dieses Kurses bei, inklusive die hervorragende Betreuung während dieser Zeit.

Peter Lehnert, Dipl.-Psych., wiss. Ass. an der HFV „F. List“, Dresden, Sekt. ML

Dem Thema „Tätigkeitsanalyse und Persönlichkeitsentwicklung in der sozialistischen Gesellschaft“, einer anspruchsvollen Thematik, stellten sich bekannte Wissenschaftler verschiedener Wissenschaftsdisziplinen unseres Landes (sowie Gäste ausländischer wissenschaftlicher Einrichtungen). Die damit garantierte hohe Qualität der Veranstaltungen fand Ergänzung in interessanten Diskussionen der aus verschiedenen Fachrichtungen kommenden Teilnehmer des Kurses mit den Referenten. Allerdings muß an dieser Stelle kritisch vermerkt werden, daß Vertreter durchaus relevanter Wissenschaftsdisziplinen, u. a. der Sozialpsychologie und der Soziologie sowohl in der Reihe der Referenten als auch der Teilnehmer des Seminars nicht die entsprechende Achtung fanden.

Die Möglichkeit, sich über interdisziplinäre Zugänge zum Forschungsgegenstand zu informieren, verschiedenen Fachdisziplinen adäquate Standpunkte kennenzulernen und selbst zu artikulieren, Kontakt

zu anderen Nachwuchswissenschaftlern zu gewinnen, mit ihnen zu diskutieren, machten den besonderen Reiz dieser Veranstaltungen aus - nicht zuletzt auch dank der ausgezeichneten Organisation des Kurses, inklusive seiner Rahmenbedingungen.

Karla Hoffmann, Dipl.-Psych., Sekt. Rehabilitationspädagogik, HU Berlin

Der Lehrgang bot ein breites Spektrum von Themen an, die sich insbesondere auf theoretische Grundlagen der Psychologie bezogen. Damit wurde jedem Teilnehmer die Möglichkeit gegeben, sich einen Einblick in theoretisch-psychologische Ansätze zu verschaffen, die sein Arbeitsgebiet nicht unmittelbar betreffen.

Die relativ großzügige Pausengestaltung (30 min pro Einheit) räumte den Teilnehmern die so wichtige Möglichkeit der Diskussion untereinander ein. Darüber hinaus wäre für künftige Seminare zu überlegen, ob man einen Veranstaltungstag für die Diskussion der Teilnehmer untereinander - natürlich vorbereitet - offenhält, da hierfür ein großes Bedürfnis zu spüren war.

Seit 35 Jahren gibt es ein Studium für Ausländer in der DDR; seit fast drei Jahrzehnten werden Ausländer bei uns zu Facharbeitern qualifiziert oder als ingenieurtechnisches Personal weitergebildet. Allein 9000 Jugendliche aus Asien, Afrika und Lateinamerika erhielten 1985 eine Berufs-, Fach- oder Hochschulbildung in der DDR; am 14. 2. 1986 beendete der 1000. vietnamesische Lehrgang (seit 1973) seine Facharbeiterausbildung in Neubrandenburg. Niemand bei uns spricht deshalb um seinen Arbeits- oder Ausbildungsplatz; das Gefühl solidarischer Hilfeleistung überwiegt; Diskriminierung dieser ausländischen Mitbürger auf Zeit in politischer oder sozialer Hinsicht hat da keinen Platz.

Wie ganz anders sieht es im Nachbarland BRD aus. Darüber berichtet Günter Wallraff in seinen sensationellen Reportagen über das Leben ausländischer Arbeiter (Erschienen bei Kiepenheuer & Witsch, Köln 1985) „Ganz unten“ - dieser Titel erinnert an Maxim Gorki. Er schrieb 1902 sein berühmtes Stück „Nachasy!“ (im Original: „Auf dem Boden“), das im Original: „Auf dem Boden“ (No dne?), eben „ganz unten“ (auf dem Boden) in der Titelwahl? Vielleicht. Nur gibt es einen grundsätzlichen Unterschied: Gorki beschreibt die Situation der absolut Gestrandeten, die bestenfalls noch einen Traum von Menschlichkeit und Gerechtigkeit besitzen. Wallraff dagegen erfährt das Leben ausländischer Arbeiter in der BRD, europäisch-gastarbeiter genannt, die aus den verschiedensten Grün-

Der Türke Levent Ali Sigirlioglu oder die alltägliche Apartheid in der BRD

Bemerkungen zum neuen Buch von Günter Wallraff „Ganz unten“

den im vermeintlichen „Wohlfahrtsstaat“ BRD zu Geld kommen wollen. Sie sind (noch?) nicht gestrandet, suchen ihr Glück zu machen, um entweder in der BRD selbst oder wieder daheim ein menschenwürdiges Dasein führen zu können.

Eine täuschend echte Maske

Wallraff geht „ganz unten“ den Dingen auf den Grund. Er beobachtet wie immer vor Ort, wie die Masse der ausländischen Arbeiter wirklich lebt und vor allem wie sie behandelt wird. In der hierarchischen Klassenstruktur der bundesdeutschen Gesellschaft sind die ausländischen Arbeiter ganz unten angesiedelt, neben jenen anderen, „die im Schatten leben“ (so der Titel einer 1981 bei Pahl-Rugenstein erschienenen Schrift von Walter Baumann) den Sozialhilfeempfängern, den Pauperisierten, dem Lumpenproletariat. Diesen Befund legt Wallraff anhand seiner eigenen Erfahrungen dar: Als Testperson für Medikamenten- und auch gesundheitliche Gefahren zu unterziehen, Angst taucht auf - Angst vor randalierenden Rassisten und vor Gesundheitsschäden. Warum, so

auf dem Lande oder als Kolonnenarbeiter bei Thyssen.

Wallraff bedient sich wie immer seiner spezifischen Recherchemethoden. Er schlüpfte zwei Jahre lang in die Gestalt des Türken Levent Ali Sigirlioglu und verdingt sich als Ausländer „auch für wenig Geld“, der bereit ist zu aller Schwerst- und Drecksarbeit, wie er annonciert. Die Maske ist echt, täuschend echt, selbst die nur mit wenigen kölnischen Dialektvarianten angereicherte vermeintliche Ausländersprache wird als normal empfunden: Ein gemeinsames Foto mit dem bayerischen Ministerpräsidenten Franz Joseph Strauß belegt es.

Bewundernswert ist nicht nur der außerordentliche Mut des Autors, der nach seinen Erfahrungen mit dem Spinger-Konzern seinen Kampf zur Entlarvung eines der Menschenrechte verhöhrenden, nur auf Profit bedachten Systems fortsetzt. Bewundernswert aber auch das Wagnis, sich als Dreiviertelbürger mit einem Bandscheibenschaden schwersten körperlichen Belastungen und auch gesundheitlichen Gefahren zu unterziehen. Angst taucht auf - Angst vor randalierenden Rassisten und vor Gesundheitsschäden. Warum, so

könnte jemand fragen, macht das Wallraff? Wissen wir nicht schon das meiste über die Situation des gewöhnlichen Kapitalismus? Wir vielleicht, trotzdem ist es gut, daß dieses Zeitdokument auch bald in der DDR erscheint. Aber was will man von diesen Zuständen in der BRD wahrhaben?

Gerade die Sicht des Augenzeugen kann hier auch für den lesewilligen bundesdeutschen Leser viele neue Erkenntnisse bringen, schon um ein bestimmtes Wirklichkeitsdefizit in den bürgerlichen Medien auszugleichen. Daß dem so ist, verriet der sensationelle Erfolg des Buches, das in wenigen Monaten eine Auflagehöhe von über 1 Million erreichte und in viele Sprachen übersetzt wird. Das von Freunden während dieser Jahre „ganz unten“ aufgenommene Filmmaterial sorgte als Dokumentarfilm auf dem Westberliner Filmfestival für großes Aufsehen.

Zustände wie im 19. Jahrhundert

Wallraff diagnostiziert als Türke Ali: Der Gastarbeiter ist für



schlimmste und schmutzigste Arbeit gerade noch gut genug. Pflüger, raffigere Geschäftsleute suchen unter Umgehung aller arbeits- und versicherungsgesetzlichen Regelungen billige Lohnkräfte als „Leiharbeiter“ einzustellen; der moderne Sklavenhandel blüht. Türken müssen alles tun (und tun es aus Not oder der Furcht, ausgewiesen zu werden), was der gewerkschaftlich organisierte bundesdeutsche Arbeiter abfehlt.

Aber noch etwas verdeutlicht Wallraffs Buch: Wie sehr es den imperialistischen Medien in 40 Jahren BRD gelungen ist - aufbauend auf den üblichen Traditionen der Vergangenheit - auch bundesdeutsche Arbeiter mit Fremdenhaß und Überlegenheitsgefühl zu infizieren: „Der alltägliche Ausländerhaß hat keinen Neuigkeitwert mehr. Da war es schon wieder bemerkenswert, wenn

einem mal keine Feindschaft entgegenzuschlug.“ Eben darum ist Wallraff um Solidarität zwischen Deutschen und Ausländern in der BRD bemüht und stellt einen großen Teil seines Honorars dem Fonds „Ausländersolidarität“ zur Verfügung. Aber das Fazit bleibt deprimierend, wie Wallraff schreibt: „Ich weiß inzwischen immer noch nicht, wie ein Ausländer die täglichen Demütigungen, die Feindseligkeiten und den Haß verarbeitet. Aber ich weiß jetzt, was er zu ertragen hat und wie weit die Menschenverachtung in diesem Land gehen kann. Ein Stöck Apartheid findet mitten unter uns statt - in unserer Demokratie. Die Erlebnis haben alle meine Erwartungen übertroffen. In negativer Hinsicht. Ich habe mitten in der Bundesrepublik Zustände erlebt, wie sie eigentlich sonst nur in den Gesellschaftsbüchern über das 19. Jahrhundert beschrieben werden.“

Wallraff will eingreifen, Zustände aufdecken, verändern. Aber er tut das ohne Illusionen, wohl wissend: Veränderungen sind bei dieser gesellschaftlichen Realität in der BRD nur über lange Zeiträume zu erreichen. Dafür standen bereits die ersten zwei Prozesse ins Haus, die aber Wallraff für sich entscheiden konnte. Sein Material ist zu gewichtig und in seiner Authentizität unanfängerbar. Für den Verbotfall aber sind bereits neue Kapitel vorbereitet, um das kontinuierliche Erscheinen dieses Hochs zu gewährleisten.

Prof. ERHARD HEXELSCHEIDER